

Am Grab der Hoffnung Johannes 20,11-31 Hans Bär 9.4.'23

Die Botschaft von heute Morgen hat eigentlich nur zwei Punkte:

1. Hoffnungen begraben – wir beobachten Personen, die Karfreitag miterlebt haben, aber noch nicht die Auferstehung
2. Die Wende am Grab der Hoffnung: Hoffnung schöpfen
Da sehen wir nochmals die gleichen Personen an, aber nachdem sie dem auferstandenen Jesus begegnet sind

Der Ki-Go wird uns jeweils kurz die entsprechenden Personen vorstellen.

1. Hoffnung begraben

Ein junges Ehepaar mit ihrem 4-jährigen Kind fuhren vom Karendorf Sop Lahn auf ihrem Töff nach Chiangmai. Sie hatten die Hochzeit von des Vaters Bruders gefeiert und waren nun wieder zurück auf dem Weg in die Stadt, wo sie in einem Kinderheim mitarbeiteten. Plötzlich wich ein entgegenkommendes Auto von der Spur ab und fuhr frontal in sie hinein. Der Fahrer des Autos hatte versucht dem Kleinkind auf dem Hintersitz den Schoppen zu geben und kam deshalb von seiner Fahrseite ab. Die junge Familie flog auf die Strasse. Der Ehemann und Vater blieb tot liegen, die Mutter und das Kind wurden schwer verletzt ins Spital gebracht. Nicht nur wurde der junge Mann, sondern damit auch viele Hoffnungen zu Grabe getragen. Die Angehörigen sanken in ein tiefes Loch.

So in ähnlichem Zustand befanden sich die nächsten Freunde von Jesus nach Karfreitag. Am Karfreitag standen sie am Grab ihrer Hoffnung. Ihre Hoffnung, Jesus, war buchstäblich ins Grab gelegt worden.

Szene 1A – Trauer – weinende Maria

Für Maria war es unfassbar, dass der Mann, der sie von sieben Geistern befreit hatte (Lukas 8,2; Markus 16,9), nun im Grabe lag. Aus Liebe zu ihm wollte sie noch das tun, was sie konnte, den Leichnam salben. Aber auch das wurde ihr verwehrt! Das Grab war leer. Jemand musste den Leichnam weggenommen haben. Da weint Maria untröstlich - ihre letzten Hoffnungen sind begraben. Eine tiefe Trauer überfällt sie. Ihre Welt bricht zusammen Das leere Grab kann für sie nur das schlimmste bedeuten - der Leichnam Jesu ist gestohlen worden und niemand weiss, wer oder wo er nun ist. Gefangen in ihrer Trauer steht sie da, wendet sich um „*Und sie sah Jesus dastehen und wusste nicht, dass es Jesus war.*“

(Joh.20,14). Die Verzweiflung und Trauer hinderten sie daran, Jesus zu sehen. Der Tod ist endgültig und da sind die menschlichen Möglichkeiten zu Ende, so dachte sie. Aber bei Gott ist das anders. *Auf dem Weg zu Ostern ist sie gefangen in ihrer Trauer.*

Und wo finden wir die Jünger Jesu nach Karfreitag?

Szene 1B – Angst

Jünger 1-4 gehen vorsichtig zusammen über die Bühne. Ängstlich schauen sie immer wieder nach hinten.

Die Jünger hatten alles auf die Karte Jesus gesetzt. Mehr als drei Jahre waren sie mit ihm unterwegs gewesen. Sie hatten Wunder gesehen. Zu Zeiten waren sie begeistert. Aber jetzt - sie standen am Grab ihrer Hoffnung. Furcht davor, ebenfalls wie Jesus zu enden, hielt sie gefangen, lähmte sie geradezu. Ohne Hoffnung leben sie in Angst. Sie sind von einer Existenzangst betroffen. Wie soll das weiter gehen? Sie hatten ihren Beruf an den Nagel gehängt. Sie waren diesem Jesus nachgefolgt, der nun tot im Grabe lag.

Auf dem Weg zu Ostern sitzen sie gefangen in ihrer Angst.

Hast du auch schon solche Existenz-Angst erlebt? Eine Krankheitsdiagnose, die das Leben auf den Kopf und in Frage stellt? Du siehst keinen Weg mehr?

Der blaue Brief ohne Hoffnung auf eine baldige Anstellung?

Oder Angst, dass deine Ehe und Familie auseinander fällt?

Oder du musstest deine Hoffnungen begraben, die du für dein Kind hattest?

Oder die Frage, wie geht es mit mir weiter, nachdem der Ehepartner gestorben ist? Es gibt viele Auslöser für Angst. Angst hat meistens mit der Zukunft zu tun. Ohne Hoffnung keine Zukunft, dafür umso mehr Angst. Auch die heutige Welt ist voller Zukunfts- und Existenzängste - denken wir an die ganze Klimakrise und die Bedrohung durch Krieg. Nachdem die Jünger Jesu am Grab ihrer Hoffnung stehen, überfallen sie Existenzängste.

An die Kinder: Habt ihr auch schon Angst gehabt? Wovor?

Und einer der Jünger erlebt die Zeit auf Ostern hin nochmals anders.

Szene 1C – Zweifel

Thomas geht nachdenklich über die Bühne. Er schüttelt immer wieder den Kopf. «I cha das eifach nid glaubä»

Thomas packen tief-greifende Zweifel. Das Grab löst bei ihm Zweifel aus. War er Jesus auf den Leim gegangen? War Jesus wirklich der Messias, der Retter? Warum liegt er dann im Grab? Und nun sagen die Frauen, er sei auferstanden. 'I cha das eifach nid glaubä.' „**Wenn ich meine Finger nicht in die Wunden seiner Hände und meine Hand nicht in seine Seite legen kann, glaube ich nicht.**“ Joh. 20,25. Thomas war daran diese Hoffnung zu begraben. Anstelle der Hoffnung traten Zweifel. Auch zehn seiner nächsten Freunde konnten ihn von nichts anderem überzeugen. *Auf dem Weg zu Ostern ist er gefangen in seinen Zweifeln.*

Als ich 17 Jahre alt war, drei Jahre nach meiner Bekehrung, gab es eine Zeit in meinem Leben mit Zweifeln. Einer meiner Klassenkollegen, der während der Sekundarschule sich für Jesus entschieden hatte, war am Gymnasium vom Jesusweg abgekommen. Wir hatten keine gemeinsame Grundlage mehr. Er hatte andere Freunde gefunden. Und dann ging mein bester Freund, Hanspeter, durch eine Krise und kam nicht mehr in die Jugendgruppe und Gemeinde. Er gab mir das Büchlein „Siddharta“ von Hermann Hesse zu lesen. Es war für mich eine neue Welt. Darin wird das Leben des suchenden Buddha in einer positiven und für den Westen verständlichen Art dargestellt. Das alles brachte mich ins Zweifeln. Was ist nun richtig? Ist jeder Weg richtig? Muss jeder den Weg für sich selber suchen und finden? Bin ich Christ, weil meine Eltern Christen sind und ich in einem christlichen Land aufgewachsen bin? Was ist mit den Buddhisten, mit den Moslems? Lebt Jesus tatsächlich heute noch? Wenn ja, warum kehren sich meine Freunde von ihm ab? Warum zeigt er sich nicht deutlicher? Es war eine schwierige Zeit. Ich kehrte mich nicht direkt vom Glauben ab, aber die Freude war weg und Zweifel nagten.

Und dann waren da noch zwei Männer, die von Jerusalem nach Hause nach Emmaus gingen (Lukas 24,13-35)

Szene 1D – Enttäuschung

‘Alles umsuscht!’

Die Emmausjünger waren Anhänger von Jesus. Sie hatten in Jerusalem miterlebt, wie Jesus gefangen genommen und ans Kreuz geschlagen wurde. Jetzt waren sie auf dem Weg von Jerusalem zurück in ihr Dorf Emmaus. Und natürlich sprachen sie miteinander über das furchtbare Geschehen in Jerusalem. Sie konnten es nicht verstehen. Sie waren so enttäuscht. Während sie zusammen gingen, gesellte sich Jesus zu ihnen und sie merkten nicht, dass es Jesus war. Jesus fragte sie, was redet ihr miteinander? Kleopas, so hiess der eine, fragte zurück: «Bist du der einzige, der nicht weiss, was in diesen Tagen in Jerusalem geschehen ist. «Ja, was denn?» Das mit Jesus von Nazareth, der ein Prophet von Gott gewesen war, mächtig in Taten und Worten. Und wie unsere Hohenpriester und Oberen ihn haben kreuzigen lassen. *Und wir hatten gehofft, dass er der von Gott verheissene Retter ist...»* Und so haben sie Jesus ihre ganze Enttäuschung geklagt.

Sie sind enttäuscht von ihren Hohenpriestern und Oberen. Enttäuscht, dass Jesus nicht mehr unter ihnen ist. Vielleicht auch enttäuscht von Gott, dass er seinen mächtigen Propheten (wie sie Jesus nannten) nicht beschützt hat. Enttäuscht, dass Jesus nicht der verheissene Retter war... Tiefe Enttäuschung. *Auf dem Weg zu Ostern sind sie gefangen in ihrer Enttäuschung (Lukas 24,19-21)*

Ich denke an Alisa. Ihr Vater war opiumsüchtig. Allen Besitz, den die Familie hatte, gab er weg für das Opium. Alisa hatte oft kaum genug zu essen. Dazu war ihr Vater an Tuberkulose erkrankt. Wir kauften dann sehr gute und teure Medizin für ihren Vater. Er versprach die Medizin zu nehmen anstatt Opium. Wir beteten mit ihm. Alle schöpften Hoffnung, dass es besser wird. Aber nach einer Woche verkaufte er die gute Medizin und begann wieder Opium zu rauchen. Alisa war so enttäuscht darüber, dass der Vater mit der Sucht nicht aufgehört hatte und dass Gott unsere Gebete nicht erhört hatte. Als wir das Dorf wieder besuchten, hörte ich die Geschichte – ich war ebenfalls enttäuscht.

Jeder von uns könnte hier so seine persönliche Geschichte von Trauer, Angst, Zweifel und Enttäuschung erzählen. Zeiten und Orte, wo wir Hoffnungen begraben haben. Vielleicht stehst du momentan an einem Grab der Hoffnung, in Trauer oder Angst, in Verzweiflung oder Enttäuschung.

2. Die Wende am Grab der Hoffnung: Hoffnung schöpfen

Kommen wir zurück zum Grab am Auferstehungsmorgen. Maria Magdalena steht verzweifelt im Garten, wo das Grab offen und leer dalag. Wie wir gesehen haben, liess ihre Interpretation des leeren Grabes zu Wünschen übrig. Die Trauer verschloss ihr den Zugang zum grössten Wunder der Menschheitsgeschichte. Sie war gefangen bis die eine bekannte Stimme ihren Namen aussprach: „Maria.“ „Da wendet sich diese um und sagt zu ihm auf hebräisch: Rabbuni! (das heisst: Meister). Wow! Vorher hatte sie Jesus gesehen und wusste nicht dass es Jesus war. Jetzt wusste sie, dass er es war.

Szene 2A – Freude

Ja, ja, ja, är läbt wirkli!

Der Ort, wo sie ihre Hoffnungen begraben hatte, der hoffnungslose Ort, der hoffnungslose Fall, wendet sich zur erfüllten Hoffnung, zur übertroffenen Hoffnung. Menschliche Unmöglichkeiten werden zu Gottes Möglichkeiten, weil Jesus sie bei ihrem Namen ruft. Die Worte Jesu verändern ihr Leben. Trauer wendet sich in unaussprechliche Freude. Gott ist gerade in der Tiefe nahe bei uns. Manchmal sind wir wie Maria. Jesus ist schon gegenwärtig und wir realisieren es nicht, wir sind zu fest mit den Problemen beschäftigt und unsere Gedanken sind zu stark nur auf das Menschenmögliche fixiert. Aber Jesus ist schon da. Er lebt. Jesus gibt ihr den Auftrag: „Geh aber zu meinen Brüdern und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater und eurem Vater und zu meinem Gott und eurem Gott. Maria aus Magdala geht und verkündigt den Jüngern, dass sie den Herrn gesehen und dass er dies zu ihr gesagt hat“ (V.17f). Haben wir es gehört: Maria sagt es den Jüngern nicht bloss, sondern verkündigt ihnen die Auferstehungsbotschaft. Ihre tiefe Trauer wendet sich in unaussprechliche Freude, und sie verkündigt den Jüngern die gute Nachricht.

Ich habe zu Beginn die tragische Geschichte der jungen Karenfamilie erzählt. Viele Christen fragten, wieso? Warum gerade diese Familie, die schon früher einen Sohn verloren hatte? Ich hörte dann das Zeugnis der Schwägerin, die stark mitlitt. An einem Sonntagmorgen in der Gebetsstunde bezeugte sie, dass sie so traurig war. Und dann begann eine Stimme in ihr deutlich zu reden und sprach: Er lebt. Er lebt. Er lebt. Er

ist nicht tot. Die Stimme Jesu hat sie und die Trauernden ungemein getröstet. Weil Jesus lebt, lebt auch dieser ihr Verwandter. Der Heilige Geist der Tröster wurde ihnen zur Stärkung. Er wies sie auf Jesus den Lebendigen hin, der den Tod überwunden hat. Ja, Jesus lebt und das gibt uns Hoffnung über das Grab hinaus! Und Gott hat überaus gut für die Frau und Mutter und ihr Kind gesorgt.

*Auf dem Weg von Ostern geht Maria Magdalena verändert weiter: **Anstelle der Trauer tritt Freude**, weil sie Jesus begegnet ist und seine Worte vernommen hat. Er lebt!*

Lied - Ich han a Freud im mim Härz

Wie aber wirkte die Verkündigung der Maria auf die Jünger Jesu? In Markus 16,11 steht lapidar: „Sie glaubten es nicht.“ Sie blieben weiter in ihrer Furcht gefangen. Am Abend kamen die Emmausjünger und bezeugten, dass sie Jesus gesehen hatten. „Doch auch ihnen glaubten sie es nicht.“ (Markus 16,13). Nicht nur die Haustüren, sondern auch ihre Herzenstüren blieben verriegelt. Der Schock über dem was geschehen war und die Furcht vor den Juden sass sehr tief. Sie wollten am Grab, in dem sie ihre Hoffnung vergraben hatten, verharren - wer wollte einen Leichnam zum Leben bringen? Das waren doch bloss Wunschträume, obwohl sie das mit Jesus schon erlebt hatten.

Aber dann „kam Jesus und trat in die Mitte; und er sagt zu ihnen: Friede sei mit euch! Und als er dies gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände wie auch die Seite. Da wurden die Jünger froh, als sie den Herrn sahen“ (V.19b-20). Sie mussten zugeben: Das Grab hat nicht das letzte Wort. Die zu Grabe getragene Hoffnung stand nun nicht bloss vor ihnen, sondern ihre Hoffnungen wurden weit übertroffen.

Szene 2B – Mut

Är isch uferstandä!

Alle anderen: (rufen gleichzeitig) Är isch wirkli uferstandä!

Durch die Gegenwart Jesu wendet sich die Furcht der Jünger zum mutigen Dienst.

*Auf dem Weg von Ostern gehen die Jünger verändert weiter: **Anstelle der Angst tritt Freude und Mut zum Dienst**, weil der auferstandene Jesus in ihrer Mitte gegenwärtig ist.*

Lied - Gottes Liebi isch wie d`Sunne

Und der zweifelnde Thomas? Er war nicht bei den Jüngern, als Jesus ihnen erschienen war. Er blieb noch eine weitere Woche am Grab stehen, das seine Hoffnung begraben hatte. Dann begegnet Jesus seinen Jüngern nochmals. Thomas ist mit dabei und Jesus wendet sich zu ihm und sagt: „Reiche deinen Finger hierher und siehe meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie mir in die Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig!“ (V.27). Ob Thomas das tat oder nicht, wissen wir nicht, aber seine Antwort zu Jesus: „Mein Herr und mein Gott!“ Was für ein Bekenntnis. Was für eine Befreiung von den Zweifeln. Seine Hoffnung liegt nicht mehr begraben, sondern sie ist in der Begegnung mit Jesus weit übertroffen. Seine Zweifel wenden sich zu Vertrauen um, aufgrund der Tatsache, dass Jesus auferstanden ist.

Szene 2C – Glaube

Und du glaubst wirklich, dass es är gsi isch?

Thomas: (*bestimmt*) Ja, da bin ich mir hunderttausigmillionäprozäntig sicher!

Auch mir ist Jesus in meinen Zweifeln begegnet als 17-Jähriger. Alleine, ohne Freunde, meldete ich mich damals ins Jugendlager Flüeli an. Die ganze Woche tat mir enorm gut und am Silvesterabend begegnete mir Gott so, dass ich wusste: Jesus lebt. Meine Zweifel mussten weichen. Wenn ich heute zurückdenke, so war auch jene Zeit nicht umsonst. Zum einen bekam mein Freund Hanspeter auch bald wieder Boden unter die Füsse. Und zum andern wusste ich damals ja noch nicht, dass ich mal in einem buddhistischen Land Jesus dienen würde. Das Büchlein Siddharta, das mich fast aus dem Weg geworfen hatte, gehört wohl auch zu Gottes Vorbereitung für meinen Dienst in Thailand.

Von Thomas ist uns überliefert, dass er als Jesu Botschafter bis nach Indien kam. Dort gibt es heute noch die Thomaskirche. Er wusste, wovon er sprach. Seine Hoffnungen waren erfüllt und übertroffen worden.

Auf dem Weg von Ostern geht Thomas verändert weiter: Anstelle der Zweifel tritt fester Glaube und ein klares Bekenntnis, weil er 100% sicher ist, Jesus ist auferstanden.

Wie Thomas wollen wir Jesus den Auferstandenen bekennen. Wir tun das mit dem Ostergruss der Ostkirche: „Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden. (die rechte Seite steht auf und spricht den ersten

Teil, dann steht die linke Seite auf und antwortet mit dem zweiten Teil - dreimal - aufstehen und absitzen).

-Verlasst euch stets auf den Herr Rotes Singbuch 368

Die Emmausjünger

Jesus tritt zu den Emmausjüngern und geht mit ihnen «und von Mose und von allen Propheten anfangend, erklärte er ihnen in allen Schriften das, was ihn betraf.» Lk 24,25.

Und sie sprachen zueinander: «Brannte nicht unser Herz in uns, wie er auf dem Weg zu uns redete und wie er uns die Schriften öffnete?» Lukas 24,32

Szene 2D – Gewissheit

Mier hätteds chönnä wüssä!

Emmausjünger 1: Ja, är heds üs gseid, aber mier hends nid tscheggt!

Emmausjünger 2: Ja aso... ich has ja eigentlich vermutet.

Auf dem Weg von Ostern gehen die Emmausjünger verändert weiter: Anstelle der Enttäuschung tritt Gewissheit, weil der auferstandene Herr ihnen begegnet ist. (Lukas 24,25.32). Sie hatten sich getäuscht. Ihre Enttäuschung war eine Täuschung. Ihre Hoffnung und Zuversicht, die sie in Jesus gesetzt hatten, wurden letztlich nicht enttäuscht, sondern in einem Masse erfüllt, das sie sich nie hätten träumen lassen.

Wollt ihr noch hören, wie die Geschichte von Alisa's Vater ausging? Wie gesagt, wir waren alle enttäuscht. Alisa's Mutter bat uns dann, doch nochmals für ihren Mann und den Vater von Alisa zu beten. Ich wollte nicht mehr. Er schien mir ein hoffnungsloser Fall zu sein. Auf Drängen von Beatrice, meiner Frau, liess ich mich doch in ihr Haus bewegen und wir beteten zusammen.

Und wisst ihr was dann geschehen ist? Alisa's Vater kam vom Opium los! Und die Familie sandte uns sogar etwas Geld, damit ich die gute Medizin gegen Tuberkulose in der Stadt nochmals kaufen sollte. Gott hatte die Enttäuschung gewendet und Alisa bekam die Gewissheit, dass Jesus lebt!

Lied - S`git en Wäg zrugg zu Gott

Am Grab der Hoffnung – deine Wende?

Die Auferstehung Jesu ist übrigens eine der bestbezeugten Tatsachen der Antike.

Schliesslich sagt Jesus zu Thomas: „Weil du mich gesehen hast, hast du geglaubt. Glückliche sind die, welche nicht gesehen und doch geglaubt haben“ (V.29). Und Johannes schreibt zwei Verse später über diese Geschichten: „Diese aber sind aufgeschrieben, damit **ihr** glaubt, dass Jesus der Christus, der Sohn Gottes ist und damit **ihr** dadurch, dass **ihr** glaubt, in seinem Namen Leben habt.“ (V. 31).

Da sind wir alle angesprochen und herausgefordert! Es ist mein Gebet, dass dir Jesus am heutigen Auferstehungsfest als der Lebendige begegnet.

ER verwandelt Trauer in Freude.

In der Begegnung mit ihm verwandelt sich Furcht zu Frieden und zu Mut zum Dienst.

Der lebendige Jesus verwandelt Zweifel in Vertrauen und anstatt Enttäuschung macht sich Gewissheit breit, weil der auferstandene Herr ihnen begegnet ist.

Glaubst du das? Vertraust du darauf, ohne ihn gesehen zu haben? Jesus preist dich glücklich, wenn du das glaubst! Öffne dein Herz, lade ihn jetzt ein. Klage ihm deine Trauer. Bekenne ihm deine Furcht, Zweifel und Enttäuschung und glaube. Du darfst seiner Gegenwart und Freude gewiss sein. Er wird sich dir als der Lebendige erweisen. Jesus lebt!

Wir haben gesehen, wie Maria, die Jünger, Thomas und die Emmausjünger in Trauer, Angst, Zweifeln und Enttäuschung auf Ostern zugehen und wie sie nach der Begegnung mit Jesus von Ostern verändert weitergehen.

Gehe auch du heute von Ostern verändert weg, wie Maria und die Jünger. Wenn du dich in einer Sackgasse fühlst, deine Hoffnungen begraben hast, dann komm ganz persönlich zu Jesus. Er will dir begegnen. Im Gebet haben wir direkten Zugang zu ihm. Beim nächsten Lied stehen hier einige Personen, die bereit sind mit dir zu beten. Bonhoeffer hat mal sinngemäss gesagt: Das Gebet des Bruders/der Schwester ist stärker als das eigene.

Oder wenn du nach Zweifel und Unglauben das Bekenntnis wie Thomas

festmachen willst, komm sag es jemandem - oute dich!

Trauer soll sich in Freude und Zuversicht wandeln

Angst muss der Auferstehungskraft Gottes weichen, der Mut zum Dienst schenkt

Zweifel nimmt Jesus und anstelle beschenkt er dich mit Glauben.

Übergehe Gottes Stimme nicht, sondern folge ihr!

Amen.

Lied -Auferstanden aus des Grabes Nacht – wer gerne Gebet in Anspruch nimmt, kann kommen